

nicht überleben konnte, wenn der Kurde sich nicht an die Verträge hielt), mußten auch die Franken auf Vertragstreue eingeschworen werden, was am ehesten zu bewerkstelligen war, wenn man die Muslime zu Gleichwertigen hochstilisierte¹²¹. Stärker noch als im Fall von Waffenstillstandsverträgen zwischen Christen und Muslimen hat dies im Fall von Bündnissen zu gelten, um möglichst dem Vorwurf des *impium foedus* zu entgehen und die eigene Glaubwürdigkeit zu wahren – nicht zuletzt im Hinblick auf die meist für die Notwendigkeit eines *modus vivendi* mit den Muslimen wenig Verständnis aufbringenden Kreuzfahrer aus dem Abendland.

So verurteilte Wilhelm von Tyrus denn auch Bündnisse mit Muslimen gegen Muslime keineswegs: das zeigt sich bei der Schilderung der Koalition beinahe sämtlicher muslimischer und christlicher Herrscher Syriens und Palästinas zur Abwehr der seldschukischen Bedrohung 1115 ebenso wie bei dem Bündnis zwischen Damaskus und Jerusalem im Winter 1139/40¹²² oder demjenigen zwischen Kairo und Jerusalem vom Jahre 1167¹²³, ja selbst das Zustandekommen einer derartigen Vereinbarung mit den berüchtigten Assassinen (ca. 1173) hätte er begrüßt, wenn es dazu gekommen wäre¹²⁴. Dadurch stellte er sich in Gegensatz etwa zu der Auffassung Papst Johannes' VIII.¹²⁵.

Das Bündnis eines Christen mit einem Muslim gegen einen anderen Christen hat allerdings auch Wilhelm von Tyrus in scharfer Form verurteilt, freilich weniger aus religiöser oder moralischer Entrüstung heraus als vielmehr deswegen – wie Schwinges¹²⁶ richtig schreibt –, weil es ein „schwerer politischer Fehler“ war, „dem Feind Gelegenheit zu geben, den

¹²¹) Mayer (wie Anm. 83) S. 256. Vgl. auch Lilie (wie Anm. 15) S. 294.

¹²²) Schwinges S. 247 ff.

¹²³) Schwinges S. 256.

¹²⁴) Schwinges S. 270 f., 280 f. Möglicherweise standen diese Kontakte in Zusammenhang mit der ägyptischen Verschwörung gegen Saladin, vgl. oben S. 430. Die angebliche Absicht des „Alten vom Berge“, mit seinen Anhängern zum Christentum überzutreten, von der Wilhelm zu berichten weiß, hat vielleicht nur Alibifunktion, um sich nicht durch einen derart fürchterlichen Bundesgenossen selbst zu kompromittieren – vgl. auch die angebliche Konversionsabsicht Saladins und Kiliç Arslân's, als diese Kontakte zu Friedrich Barbarossa unterhielten: Möhring (wie Anm. 9) S. 127 f. Will man dem beinahe gleichzeitigen Zeugnis des Straßburger Vitztums Burchard glauben, so mochten die Christen freilich in der Bekehrung der angeblich längst vom Islam abgefallenen Assassinen eine Aufgabe sehen. Burchard schreibt: *Hoc genus hominum sine lege vivit, carne quoque porcina vescitur contra legem Saracenorum et omni muliere abutitur indifferenter, scilicet matre et sorore*. Vgl. Arnold von Lübeck, *Chronica Slavorum* VII 8, ed. I. M. Lappenberg, MGH SS rer. Germ. (1868) S. 274.

¹²⁵) Schwinges S. 246.

¹²⁶) Schwinges S. 251.